

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Nachtrag zum Sitzungsprotokol vom 27. März 1912.

Nachtrag zum Sitzungsprotokoll vom 27. März 1912.

Der alte Berliner Colerus als Landwirt und Hausvater.

Mit Zustimmung des Vortragenden Herrn Privat-Dozenten Dr. Eduard Hahn werden uns noch folgende Einzelheiten behufs Abdrucks seitens unsers Mitgliedes des Herrn August Foerster zur Verfügung gestellt.

Mehrere große Folianten, teils im Besitz des Vortragenden, teils der Bibliothek des Märkischen Museums angehörig, alle in den letzten Jahrzehnten des 16. und den ersten des 17. Jahrhunderts gedruckt, lagen bei Beginn des Vortrags auf dem Tisch des Hauses und gaben von vornherein eine Vorstellung von der zu besprechenden Lebensarbeit von Vater Jacob und Sohn Johannes Colerus (wahrscheinlich latinisiert von Koehler), die zur bezeichneten Zeit sich großen literarischen Rufes bei den Berlinern erfreut haben. Beide waren lutherische Geistliche, der Vater zuletzt Propst an der Nicolaikirche, der Sohn später außerhalb, wahrscheinlich an der Ostseeküste (Mecklenburg), über die er trefflich Bescheid weiß. Man würde aber fehlgehen, daraus zu schließen, daß jene Folianten mit Gottesgelahrtheit angefüllt seien. Diese spielt im Gegenteil eine ziemlich bescheidene Rolle in ihnen, aber man erkennt daraus, daß der Vater, wie der gleichgesinnte Sohn, für ihre Zeit ziemlich aufgeklärte Männer waren, da sie z. B. gegen ausführlich beschriebene Teufelerscheinungen Front machten, die zu ihrer Zeit in Friedeberg in der Neumark und in Spandau beobachtet sein sollten und die Gemüter sehr erregten. Der Wert der zahlreichen Colerusschen Schriften besteht im wesentlichen darin, daß das naturwissenschaftliche Wissen der Zeit von den sehr unterrichteten Verfassern vollständig zusammengestellt ist und überall praktische Folgerungen daraus gezogen sind. Es ist erstaunlich, wie genau die Verfasser z. B. über Dinge der Landwirtschaft, des Fischfanges, des Weinbaues und der Weinbereitung, der Hauswirtschaft und sogar der Kochkunst unterrichtet sind, und wie trefflich sie die Zeitgenossen zu beraten verstehen. Der Titel des mehrfach herausgegebenen Hauptwerkes des älteren Colerus „Hausbuch“ spricht für diesen Inhalt ebenso, wie das „Calendarium perpetuum für den Haus- und Landwirt“ des Sohnes. Beide Bücher enthalten wertvolle kulturgeschichtliche Mitteilungen über Berliner und märkische Dinge, über Volksbräuche (z. B. das „Tod-Austreiben“ am Sonntag Laetare in der Mark, das hier jetzt in Vergessenheit geraten ist, aber in niederschlesischen Städten auch heute noch unter dem

gleichen Namen besteht), doch auch Biologisches von einigem Wert, insofern von der Heuschreckenplage i. J. 1542 berichtet wird, die verschiedenen in der Mark vorhandenen Fischarten, die Forellen als Foren, aufgeführt und die Formen des Fischfanges erörtert werden. Von Interesse sind einige biologische Irrtümer, z. B. die Annahme, daß aus gewissen kleinen Fischen (Grühen) die verschiedenen anderen Fischarten entstanden sind (gewissermaßen also ein Vorläufer von Darwin), daß die Schlangen ein Depot ihres Giftes im Schwanz haben und es im Gebrauchsfall bei ihrer Fähigkeit, sich zusammenzuringeln, von dort holen, daß Froschlaich ein ausgezeichnetes Wundpflaster gebe usw. Ein ganzes Buch ist dem Weinbau, insonderheit dem märkischen, gewidmet. Es scheint aber, daß man den märkischen Wein im wesentlichen zur Herstellung von allerlei Medizinalweinen verwendet hat, z. B. Schleh-, Rosmarin-, Salbeiwein, womit nur ganz wenige der vielen Kräuterweine genannt sind, für deren Herstellung die Rezepte geboten werden. Vater und Sohn Colerus waren auch darin Kinder ihrer Zeit, daß die Astrologie in ihren medizinischen Belehrungen eine Rolle spielt. Frohsinn und Trübsinn sind nach ihrer Meinung beständiger Abhängigkeit von dem Stern, unter dessen Walten man geboren. Eines hochinteressanten Zuges dieser Werke sei endlich gedacht, der national „deutschen“ Gesinnung, die sich wiederholt mit den Worten äußert, daß „Deutschland“ sich dieser und jener Vorzüge und Tugenden erfreue, „Deutschland“ berufen sei, in bestimmten Fragen die entscheidende Sprache zu führen. Das betreffende Buch ist 1595 in Erfurt gedruckt, also in einer Zeit hoher materieller Blüte unseres Vaterlandes und gesteigerten Selbstgefühls, ehe der furchtbare Dreißigjährige Krieg diese Blüte für Jahrhunderte vernichtete. — Ergänzt sei noch die Mitteilung von Professor Buchholz, der ein sehr stattliches Haus im Lichtbilde vorführte, erst im letzten Jahrhundert in der Nähe der heutigen Luckenwalder Straße durch General Gärwin erbaut, trotz seiner anscheinend auf jahrhundertelange Dauer berechneten Anlage schon längst wieder verschwunden ist und die unerfreuliche Tatsache verkörpert, daß in der Reichshauptstadt häufig, auch ohne zwingende Ursache, neue Häuser nach kurzem Bestehen schonungslos abgebrochen werden. Daß eine „staatliche Blutegelzuchtanstalt“, die in der Nähe jenes Hauses stand, dem gleichen Schicksal verfiel, ist weniger verwunderlich, da bekanntlich der Blutegel seine frühere Bedeutung in der Heilkunde verloren hat.
